

Apollo und
Jesus 31/3

ihnen bewusst gleichsam der irdische Abglanz jener alten Kunst, welche in himmlischen Höhen zur Harmonisierung von Denken, Fühlen und Wollen jenes vom Christus durchsetzte Engelwesen pflegte. Sie haben es nicht so ausgesprochen, nur in ihren Mysterien war es bekannt, um was es sich dabei handelte. Was durch das Pfeifen oder durch Blasinstrumente zutage trat, sah man nicht als apollinisch an, sondern was in den Saiten Apollos klingt, und was weniger als die Blasinstrumente spelliert an die Elemente. Menschen, die nicht genug Schätzung haben für diese apollinische Kunst, von denen sagten die Griechen, dass dies Musserlich-leiblich kenntlich sei. So sagten sie von König Midas mit seinen besonders verlängerten Ohren, er sei mit Zaeschoren geboren worden, weil er sich vorher nicht genügend den Wirkungen hingeeben habe, die einstmals in die Welt kamen durch jenes engelartige, von Christus durchsetzte Wesen. Dasselbe gilt ihnen von Marsyas. Der Marsyas ist für die okkulte Beobachtung nicht erst am lebendigen Leibe geschunden worden, sondern er wurde so geboren, und was er verbrochen hat, hat er verbrochen vor seiner Geburt. - Viele Städte, die die Griechen als Kolonien gegründet haben, tragen den Namen Apollonia, weil man sich Rat bei der Pythia geholt hatte, ob man da oder dort kolonisieren sollte. Die Griechen hielten auf ihre Städte-Freiheit, hatten daher nicht eine Staateneinheit, sondern die ideale Einheit, die ihnen gegeben war durch ihren Gott Apollo, für den sie später gründeten eine Art von Staatenbund.

Als überirdisches Wesen, nicht als sein denn von den Griechen verehrtes Schattenbild, ist der Apollo jene Engelwesenheit, "die die für das Gemüt heilenden Kräfte aus höheren Welten hereingoss." Das bewirkte auch im menschlichen Leibe ein solches Zusammenwirken von Gehirn, Atem, Lunge mit Kehlkopf und Herz wie es zum Ausdruck kam... im Gesang. Der Heiler, der zugrunde liegt dem Apollo, wird wiedergeboren, und die Menschen nennen ihn Jesus, d.h. "der durch Gott Heilende"; es ist der nathanische Jesuknebe, Jehoschua-Jesus.

"Nun macht er sich auf seiner vierten Stufe reif, von der Christuswesenheit, vom Ich durchsetzt zu werden: durch das Mysterium von Golgatha"... Niemals hätten die Seelen, die es zu einer Ichentwicklung gebracht haben, wiederum irdische Leiber, geeignet zu einer wahren Entwicklung, finden können, wenn dies Mysterium nicht stattgefunden hätte."

Weltanschauungen
als Spiegelung
des dreifachen
Christusereig-
nisses.
4. Vortrag.

Die nachatlantischen Weltanschauungen sind wie die Spiegelungen des geschilderten dreifachen Christusereignisses in den nachatlantischen Menschenseelen; die erste, welche eine unmittelbare Wirkung dieses Ereignisses ist, entsteht unter den Impulsen des Zarathustra: eine Weltanschauung der "Chronologie." Über Ahura Mazda und Ahriman schaut sie auf das Wirken der Zeit-Zoroastro Akarana, ein lebendiges, überpersönliches Wesen. Von ihm sieht sie ausgehen die Regierer der Zeit, zunächst die Amshaspens, "symbolisiert im Weltenraum durch die Tierkreiszeichen." Sie regeln durch ihre sechs-, bzw. die Antipoden mitgerechnet, ihre Zwölfzahl die Ixwals, 28 bis 31 an der Zahl: Diener des hohen Zeitwesens, die im Monat die

In Altperien die
Weltanschauung der
"Choro-31/4
nologie"

in Altägypten
der "Astrologie"

in Altgriechenland
der "Meteor-
nologie"
u. "Geologie"

Tage regeln. In all das schaute die Zarathustra-Weltanschauung hinein, was gleichsam in die Welt hineinstönt und hineinwühlt dadurch, dass in dem grossen Weltorchester die Instrumente in diesen Zahlenverhältnissen - 28 bis 31 zu 12 - zusammenklingen.

Im dritten nachatlantischen Zeitraum denn die Weltanschauung der "Astrologie", wo schon hereingegangen wurde in das Sinnensein und man... im Gang der Sterne und in der Schrift, die sie in den Weltraum hineinschrieben, das Harmonisierende, Melodisierende des Weltengeschehens sah. Was die wahre Astrologie der Ägyptischen und chaldäischen Mysterien enthält, war angeregt durch jenes dreifache Christusereignis.

Der Grieche nun sah in Apollo den Sonnengott, aber nicht eigentlich im Aufblicken zum Himmel - für die äussere Sonne hatte er seinen Helios, der ihren Gang ordnete - sondern in den Sonnenwirkungen der Atmosphäre. Ähnliches war bei vielen Göttern und geistigen Wesenheiten des Abendlandes. Wortan und sein wildes Heer wurden im Sturm dahinsausend erlebt. Im vierten nachatlantischen Zeitraum also gibt es Weltanschauungen unter dem Einfluss der dreimaligen Christus-Tatsache, die als "Meteorologie" bezeichnet werden kann; parallel dazu aber "Geologie" in folgendem Sinne:

Die Lehre vom Menschen, der aus den Kräften der Erde gefornt ist, ist Geologie. Adsm- der aus Erde Gebildete. Prometheus und Pallas Athene lassen in der griechischen Weltanschauung den Menschen ganz anders entstehen als die alt-hebräische Weisheit. Um was es sich überall in der Bibel handelt: es sind **E r d e n w i r k s a m k e i t e n**. Sintflut, - Moses lässt mit seinem Stabe Wasser aus dem Felsen sprudeln, - Moses auf dem Berge, - Moses in der Feuersäule, - Überall Erdenwirksamkeit als Offenbarung des Jahvegottes. Die griechische Weltanschauung ist Meteorologie, die hebräische Geologie. "Für die Juden ist das Wichtigste am Menschen das, was zusammenhängt mit der Erde und ihren Kräften", für alle vorhergenannten und die europäischen Völker das, was aus der geistigen Welt herüberkam.

Sibyllen und
Propheten

Dass sich die Geologie neben die Meteorologie hinstellt, das drückt sich nun wunderbar in seinem geistigen Gegenbilde aus, im altjüdischen Prophetismus. Die Sibyllenkräfte, die ... hereinsaugen in die Seele den Geist der Erden-elemente und ihn zum Ausdruck bringen, diese Sibyllenkräfte wollten die Propheten des alten Judentums zurückdrängen. ... Apollo verwandelt den Sibyllenzug der Pythie dadurch, dass er selber in diesen untertaucht und durch die Sibylle spricht. Die Propheten wollen auch das Pythienhafte ihrer Seele unterdrücken und einzig und allein das kultivieren, was in der klaren Kraft des Ich wirkt, jenes Ich, das mit der Erde verbunden ist, das zur Erde gehört und das geistige Gegenbild des geologischen Elementes ist... "Ein Himmel auf Erden, das ist, was die Propheten zunächst verkünden, so eng sind sie verbunden mit Geologie. Und noch in die ersten Zeiten des Christentums hinein strömt dies geologische Element der Propheten, indem man die Wiederkunft des Messias erwartet, aber so, dass er aus den Wolken hernie-

derfahren und auf der Erde ein irdisches Reich begründen sollte."

Besonderheit
des jüdischen
Volkes

Alle anderen Völker haben andere Beziehungen zu ihren Göttern als die Juden zu ihrem Jahve, nämlich als "Nachklänge zu dem, was sich gebildet hatte im Verhältnis des Menschen zu den Geistern der höheren Hierarchien während der Saturn-Sonnen- und Mondenzeit. Das jüdische Volk sollte besonders das ausbilden, was während der Erdenentwicklung sich entwickeln konnte. Wenn aber das Ich von sich selbst aus ein Verhältnis herstellt zu seinem Gott, ... so drückt sich das nicht als Hingebung aus, sondern als Gebot" ... Die anderen Götter wirken durch Kräfte, die immer mit dem Unterbewussten der Seele etwas zu tun haben. Dem gegenüber steht der durch seine Gebote sprechende, mit seinem Volk einen Bund, einen Vertrag schliessende Jahvegott, der mittelbar zu dem Ich der Seele spricht. Die Propheten eifern immer, wenn die Wirklichkeiten der heidnischen Völker Einfluss gewinnen auf das jüdische Volk, denn keine unterbewussten Kräfte sollten in die Juden hereinkommen. Alles sollte auf dem Prinzip des Gebotes beruhen.

Elias, Jahve
u. Christus

Erinnert man sich nun an die geschilderte dreifache Christus-Fatsache in den geistigen Welten, so muss gesagt werden: "Was da in der Atlantis sich vollzogen hat, das ist dann herübergeströmt nach dem Osten." Der Prophet Elias dient dem Jahvegott so, "dass in seiner Seele lebt der Nachklang der dreifachen Christustatsache. In seiner Seele lebt die Erkenntnis: Ich habe vor allen Dingen als Prophet des Jahve den Jahve so zu verkünden, dass in ihm der Christus lebt, der später das Mysterium von Golgatha vollbringen soll." Christus lebte schon in Jehova, aber er lebte wie in seinem Abglanz. Wie das Mondenlicht das Sonnenlicht zurückstrahlt, so strahlt Jahve die Wesenheit, die dann in Christus lebte, zurück.

Adonis- u. Apis-
Kult vorläu-
fer des
Golgatha-
Mysteriums

Nun sind der Adonis-Kultus und der Apis-Kultus mit Recht so gedeutet worden, dass sie prophetische Vorherverkündigungen des Ereignisses von Golgatha gewesen waren. Aber noch als Meteorologisches wird in ihnen noch das Künftige dargestellt; der Gott der als Adonis getötet wird, wird noch nicht als im Fleisch verkörpert gedacht. Es ist ein Bild jenes engelartigen Wesens, das von dem Christus durchsetzt worden ist in den geistigen Höhen. Das Schicksal des nathenischen Jesusknaben feierte man im Adonis- und Apis-Dienst. Das welthistorische Karma war es, dass an der Stätte, an die die Bibel mit einem gewissen Recht die Geburt des Jesusknaben stellt, dass in Bethlehem vorher ein Adonis-Kultus verrichtet wurde. Oft hat man dort gefeiert den sterbenden und auferstehenden Adonis und so die Aura zubereitet. .. So sehen wir von Westen nach Osten herüberziehen den Christus, wie er schon in Elias seinen Boten vorschickt und wie dieser Bote wiedererscheint als Johannes der Täufer. "Er schickte seinen Engel voran", das kann man von Elias noch besser sagen als von Johannes, denn "Elias ist in geistigen Höhen geblieben und hatte nur einen Repräsentanten, durch den er herumging, sodass er wie auf der Erde herumgegangen ist."

Was Geologie war beim Judentum, sollte jetzt gleichsam durchchristet werden. Man sollte den Geist der Erde in einer neuen

Weise empfinden, ihn gewissermassen loslösen können von der Erde. Das geschah dadurch, dass die Erdenaura von den Christuskräften durchzogen wurde und die Erde selbst jetzt dadurch etwas anderes wurde. In die Kräfte, die der Jahvegott entfesselt hatte, zog der Christus ein und machte diese Kräfte selber zu etwas anderem.

Apollo u.
der Lorbeer,
Paulus u. der
Ölbaum

Dem Apollo ist zum Sinnbild gegeben der Lorbeer, eine Pflanze, die stark zusammenhängt mit meteorologischen Verhältnissen. Aus ihnen wird der Lorbeer ganz ausgestaltet und aufgebaut. Der Ölbaum ist viel enger an die Erde gebunden, ist sozusagen Ausdruck geologischer Verhältnisse. Paulus war dazu berufen, die Verbindungsbrücke zu schlagen zwischen dem alt-hebräischen Altertum und dem Christentum, zwischen Geologie und Christologie. Die elementarische Kraft, die von der Erde aus im Ölbaum weilt, macht er in grandioser Weise zum Bilde für das, was er zu sagen hat im Römerbrief 11, 13-24.

5. Vortrag.

Okkulte Ent-
wicklung
des Christen-
tums

Was sich im Sibyllentum ausserte, hatte noch in der dritten nachchristlichen Kulturperiode seine gute Bedeutung. Solche Kräfte, die irgendwo in der Welt walten, können niemals an sich gut oder schlecht genannt werden, sondern sie sind, je nachdem sie auftreten, gut oder schlecht.

In der durch den Christusimpuls geläuterten Form sollten diese Sibyllenkräfte wieder heraufsteigen. Sie tauchen in die Untergründe des Seelenlebens hinunter, sodass die Menschheit in ihrem gewöhnlichen Bewusstsein nichts davon weiss, während aber der Christus mit diesen Kräften in den Seelen-Untergründen weiterarbeitet.

Das Hinschlagen des Christusimpulses kann man vom Konzil von Nicäa an verfolgen. Er arbeitet nicht da, wo im Oberbewusstsein über die Feststellung der Dogmen gekämpft wird, sondern in den Untergründen, gleichsam wie Träume heraufsteigend in das Bewusstsein. - So wurde zum Beispiel die Schlacht von Rom im Jahre 312 zwischen Konstantin dem Grossen und Maxentius nicht durch Armeebefehl entschieden, sondern durch Träume sibyllinische Zeichen. Maxentius richtet sich nach dem sibyllinischen Orakelspruch: "Wenn du gegen Konstantin ausserhalb der römischen Mauern kämpfen wirst, so wirst du den grössten Feind Roms vernichten", und er vernichtete damit sich selber. Dem Konstantin träumte, er solle das Monogramm Christi vorenführen, und er erfocht den Sieg.

Beim Verfolgen dieser Strömung lässt sich nun leicht die Spur verlieren. Die weitere okkulte christliche Entwicklung des Abendlandes ist nicht leicht aufzuzeigen, und auch was in früheren Vorträgen gesagt werden konnte im Zusammenhang mit dem Namen des Gral musste in gewisser Weise unbefriedigend sein. Es trat mir vor die Seele die Mahnung: Du müsstest den Namen des Parsival an seiner rechten Stelle lesen. (Es folgt eine längere Auseinandersetzung darüber, auf welche Schwierigkeiten okkulte Forschung oftmals stösst, und wie der Forscher oft jahrelang warten muss, ehe sich ihm ein Problem löst, die richtigen Beziehungen erkannt werden usw. Anschliessend wird der